
Kurzbeiträge

Amsel *Turdus merula* füttert Nestlinge des Hausrotschwanzes *Phoenicurus ochruros*

Gunther Klenk

Blackbird *Turdus merula* feeding nestlings of Black Redstart *Phoenicurus ochruros*. – In June 1998, I observed a male Blackbird feeding nestlings of a pair of Black Redstarts situated at a distance of only 1.2 m from the Blackbirds nest. This behaviour has been reported in the scientific literature, but very seldomly documented by photographs.

Key words: *Turdus merula*, *Phoenicurus ochruros*.

Gunther Klenk, Wilerhaldeweg 12, CH-3704 Krattigen, e-mail gunther.klenk@stanet.ch

Dass Jungvögel nicht nur von ihren Eltern, sondern auch von Altvögeln derselben oder gar anderer Arten gefüttert werden, kommt immer wieder vor, und es gibt darüber in der Literatur zahlreiche Berichte. Fotobelege zu diesem Verhalten sind aber selten. Deshalb wird hier über eine Beobachtung berichtet, die ich Anfang Juni 1998 in Krattigen am Thunersee (Kanton Bern) machen und fotografisch dokumentieren konnte; zwei der Fotos wurden bereits früher publiziert (Klenk 1998).

Beobachtung

Die Dachsparren des Vordachs unseres alten Berner Holzhauses werden von einem waagrecht Balken getragen, der in gut 3 m Höhe eine ideale wettergeschützte Fläche zur Anlage von Vogelnestern bietet. Eine Nachbarin, die von ihrem Zimmer aus direkt auf diesen Balken schauen kann, machte mich darauf aufmerksam, dass sich in diesem Jahr hier gleich zwei Nester befanden, in einem Abstand von nur etwa 1,2 m. Das erste Nest wurde von Hausrotschwänzen *Phoenicurus ochruros* gebaut, das zweite, etwas später, von Amseln *Turdus merula*. Meine Nachbarin teilte mir auch mit, dass die bereits befiederten jungen Hausrotschwänze regelmässig vom ♂ des Amselpaares gefüttert wurden.

Der Nistplatz ist auch vom alten Heuboden, der sich im Zentrum unseres Hauses befindet, gut einsehbar, so dass ich dort meine Kamera aufbaute. Da das Nest unter dem Balken von direktem Sonnenlicht kaum erreicht wurde, verwendete ich auch ein Blitzlichtgerät. Die Hausrotschwänze und das Amselmännchen liessen sich weder durch die über mehrere Tage fest eingerichtete Kamera noch vom Blitzlicht stören, hingegen verliess das Amselweibchen mehrmals beim Einschalten des Blitzlichtgeräts für kurze Zeit sein Nest. Die Bilder wurden praktisch ausschliesslich um die Mittagszeit gemacht.

Die jungen Hausrotschwänze waren schon recht lebhaft. Sie wurden von beiden Eltern gefüttert. Regelmässig brachte aber auch das Amselmännchen Futter, vor allem Regenwürmer, ans Hausrotschwanznest. Das Amselweibchen war in dieser Zeit noch am Brüten.

Dass es sich in der Bilderserie immer um dasselbe Nest handelt, kann man leicht an einigen herabhängenden Bindfäden erkennen. Zwischen dem Amselmännchen und dem Hausrotschwanzpaar kam es nie zu irgendwelchen Aggressionen.

Dass das Amselmännchen auch den Kot der jungen Hausrotschwänze weggetragen hätte, wurde nie beobachtet. Diese waren aber bereits so alt, dass sie den Kot ohnehin meist über den



Abb. 1. Das ♂ des Hausrotschwanzpaares füttert seine Jungen. Krattigen, Juni 1998. Aufnahmen G. Klenk. – *Male Black Redstart at the nest with its nestlings.*



Abb. 2. Amselmännchen füttert die Hausrotschwanznestlinge. – *Male Blackbird feeding nestlings of Black Redstart.*

Nestrand hinaus fallen liessen; eine zunehmende «Verzierung» des Nestrandes ist beim Vergleich von verschiedenen Bildern ersichtlich.

Den Amseln war mit ihrer etwas späteren Brut leider nicht der gewünschte Erfolg besichert. Nach dem Schlüpfen der Jungvögel wurde das Nest geplündert, vermutlich von Elstern *Pica pica*.

Diskussion

Dass Amseln flügge Jungvögel anderer Paare adoptieren, kommt gemäss «Handbuch der Vögel Mitteleuropas» nur ausnahmsweise vor, und eine Reihe von Publikationen belegen das gelegentliche Füttern von Jungvögeln anderer Arten (Glutz von Blotzheim & Bauer 1988). Das Füttern von Hausrotschwanznestlingen durch Amseln wurde von Lenz (1976) beschrieben; die

Belegaufnahmen, die er gemäss Text gemacht hat, sind aber nicht publiziert. In einem Fall geriet ein flügger Hausrotschwanz in ein noch besetztes Amselnest und wurde sowohl dort als auch nach dem Ausfliegen von den Amselältern gefüttert (Gerber 1952). Auch Nestlinge des Gartenrotschwanzes *Phoenicurus phoenicurus* wurden schon vom Amseln gefüttert (Pettersson 1959, Friedli & Frei 1969).

Literatur

- FRIEDLI, T. & H. FREI (1969): Amsel als Ammenvogel. *Vögel der Heimat* 39: 128.
 GERBER, R. (1952): Amseln füttern ein junges Hausrotschwänzchen. *Ornithol. Mitt.* 4: 40–41.

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1988): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*, Bd. 11 (Passeriformes 2. Teil: Turdidae). Aula, Wiesbaden.
 KLENK, G. (1998): Ein selbstloser Vater. *Leben und Gesundheit* 69 (6): 16–17.
 LENZ, L. (1976): Amsel füttert nestjunge Hausrotschwänze. *Charadrius* 12: 84–85.
 PETERSSON, E. (1959): Rödstårt (*Phoenicurus phoenicurus*) häckande i bo av koltrast (*Turdus merula*) och i ett fall erhållande hjälp med ungar- nas uppfoeding. *Vår Fågelvärld* 18: 169.

Manuskript eingegangen 9. Dezember 2004
Bereinigte Fassung angenommen 24. März 2005

Schriftenschau

BEZZEL, E., I. GEIERSBERGER, G. VON LOSSOW & R. PFEIFER (2005): **Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999**. Ulmer, Stuttgart. 560 S., durchgehend farbig illustriert, sFr. 85.50. ISBN 3-8001-4762-9. – Dieses Buch über die Brutvögel Bayerns gehört zu einer Buchreihe, worin zuvor schon Bände über Libellen, Heuschrecken und Fledermäuse erschienen sind und die in Fachkreisen sehr positive Echos hervorgerufen hat. Der druckfrische Band steht diesen in nichts nach. Er ist grosszügig aufgemacht, enthält zahlreiche schöne Fotos und weist ein klares Konzept auf. Es handelt sich um ein Gemeinschaftswerk der Staatlichen Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen, des Landesbunds für Vogelschutz in Bayern und der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern.

Über 700 Freiwillige beteiligten sich an den Erhebungen für die Verbreitungskarten. So entstand über das 70000 km² grosse Bundesland ein Brutvogelatlas der traditionellen Art, in welchem man zwischen möglichem, wahrscheinlichem und sicherem Brüten unterschied. Bearbeitet wurden rund 2000 Quadrate mit einer durchschnittlichen Fläche von 34 km².

Der Atlas beschreibt 187 regelmässig in Bayern brütende Vogelarten je auf einer Doppelseite. Die Arttexte sind in die Unterkapitel «Verbreitung», «Lebensraum», «Bestandsentwicklung», «Gefährdung und Schutz» sowie «Besonderheiten» gegliedert. Hierin finden wir u.a. viele wertvolle Angaben zu Siedlungsdichten und langfristigen Entwicklungen. Für 54 mittlerweile verschwundene oder nur unregelmässig brütende Arten sowie Neozoen sind Informationen in geraffter Form angefügt.

Da bereits für die Zeit von 1979 bis 1983 ein erster Atlas (in einem anderen Raster) erarbeitet worden war, konnten nun in den Verbreitungskarten die früheren Brutvorkommen eingeblendet werden, so dass sich Arealveränderungen gut erkennen lassen. Die Farbe für die frühere Verbreitung ist allerdings etwas satt geraten, so dass sich das Auge möglicherweise zu stark am einstigen Bild orientiert.

Die Verbreitungskarten zeigen leider für eine ganze Reihe von Arten dieselben Symptome flächiger Schwindsucht, wie wir sie für andere Regionen Mitteleuropas auch kennen. Aus Schweizer Sicht speziell spannend sind die Karten jener Vogelarten, die ihre Arealgrenzen vor unseren Pforten erreichen, in Bayern jedoch über beachtliche Bestände verfügen, so etwa Schellente, Waldwasserläufer, Weissrückenspecht, Schlagschwirl, Zwerg- und Halsbandschnäpper sowie Weisssterniges Blaukehlchen.

Ein spezielles Gewicht wurde auf eine Darstellung der Brutzeiten gelegt, in welche insgesamt rund 40000 Daten aus unterschiedlichsten Quellen eingeflossen sind. Daraus resultierte für alle regelmässigen Brutvögel ein Kreisdiagramm, das unterteilt in Monatsdrittel Angaben zur Häufigkeit von Bruten (Eiablage bis Flüggewerden) gibt. Ein umfangreiches Kapitel wagt eine Synthese der Ergebnisse. Weitere Kapitel widmen sich der einstigen und künftigen Avifaunistik in Bayern, dem Wandel der Lebensräume und ihrer Vogelwelt, ausgewählten Naturräumen sowie dem Vogelschutz. Mit diesem Buch haben wir ein umfassendes Werk in der Hand. Es gibt uns einen ausgezeichneten Überblick über die Vogelwelt jenes an die Schweiz angrenzenden Territoriums, das vielen von uns wohl am schlechtesten vertraut ist und dessen ornithologische Qualitäten oft unterschätzt werden.

H. Schmid